

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Staatsbau oder Privatbau der Eisenbahnen?

Marburg, 10. Oktober.

Der Landtag hat den Landesausschuß beauftragt, bei der Regierung dahin zu wirken, daß die Eisenbahn-Linien Wien-Novib (Radkersburg-Marburg) und Knittelfeld-Zopreßitz so schnell als möglich auf Staatskosten ausgeführt werden.

Die Frage: ob Staatsbau oder Privatbau der Eisenbahnen ist mit diesem Beschluß ihrer Lösung näher gebracht worden und gereicht es uns zu besonderer Genugthuung, daß gerade unsere Landesvertretung sich in diesem Sinne ausgesprochen. Jahrzehnte bitterer Erfahrungen, die Noth des Augenblickes und die Sorge für die Zukunft haben zur Entscheidung gedrängt.

Als das Ministerium noch Geld brauchte und die Südbahn verkaufte, ward von den Amtlichen dem Privatbau und der Privatverwaltung das Wort geredet und wählten auch die Nichtamtlichen, bestimmen zu müssen, weil ja die staatliche Verwaltung als unhaltbar sich erwies. Die schlechte Wirtschaft auf diesem Felde hatte aber keine anderen Ursachen, als die staatliche Miswirtschaft überhaupt: die politische Reaktion, die Verfassungslosigkeit, die Verfassungswidrigkeit, die Willkür beim Erlaß und bei der Vollstreckung der als Gesetze geltenden Machtsprüche.

Die Bedenken gegen den Staatsbau und gegen die staatliche Verwaltung der Eisenbahnen sind grundsätzlich dahin gefallen, seit Oesterreich wieder ein Verfassungsstaat geworden mit verantwortlicher Regierung und mit der Kontrolle

durch Volksvertretung, Presse, Vereine und Volksversammlungen. Je begriffsmäßiger das Verfassungsleben ausgebildet wird, desto wirksamer zeigt es sich auch in der Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen Interessen.

Der Einzelne und das Gemeinwesen.

(Schluß.)

Die Tugend ist Reiz oder Ueberwindung auf dem Boden der Erkenntniß im Kampfe mit dem Instinkt des Egoismus. Die Tugend ist ein heilig Ding. Wer sich auf sie verläßt, der ist gewöhnlich verrathen. Wie stände der Staat, wenn er auf freiwillige Beiträge angewiesen wäre, das Heer, wenn es nur Freiwillige zählte, der Arme und Kranke, wenn er auf die individuelle Wohlthat angewiesen wäre! Die Gesellschaft hat daher das Tugendkapital der Gesamtheit der Individuen assoziiert, und diese Kapital-Assoziation stellt das Gesetz dar. Indem wir Alle das Gesetz gegen den Egoismus des Einzelnen schützen, ist die Form gefunden, in welcher wir unsere moralische Schuld wirksam quittiren. Das Gesetz ist also nicht der Ausdruck physischen Zwanges und physischer Abwehr, sondern das höchste Produkt unserer sittlichen Entwicklung. Die Strafjustiz hat nicht immer der Gerechtigkeit gedient. Noch heute ist das Symbol derselben ein geblendet Weib, das mit künstlichen Gewichten wiegt und wenn die Waagschale sinkt, blindlings zum Richtschwert greift. Das Symbol der Zukunft muß ein Mann sein, der, ausgerüstet mit allen Waffen der Wis-

senschaft, die moralischen Krankengeschichten studirt und die Milde des Weibes besitzt, weil er erkennen muß, wie oft die Justiz besonders das pathologische Wesen des Menschen verkannt hat, wie oft sie das Werk des Wahnes, der Massen und der Interessen der Mächtigen war. Ein Lehrer des formalen Rechtes konnte ungeheurt im römischen Circus des Momentes harrn, wo die Gladiatoren mit dem Rufe: „Morituri te salutant!“ sich zur gegenseitigen Zerfleischung ansetzten. Der letzte moderne Geschworne würde sich mit Schauern von diesem gräßlichen Verbrechen an der Menschheit abwenden und sein Verdikt darüber sprechen.

Die Menschheit hat in sittlicher Beziehung enorme Fortschritte gemacht; sie schlägt nicht mehr Kreuze auf, sie siedet kein Del mehr im Kessel, sie errichtet keine Scheiterhaufen, um abweichende metaphysische Ansichten aus der Welt zu schaffen. Mit dem Holze der Autodafes erwärmen wir lieber die starren Glieder unserer Armen, heizen wir die Schloten unserer Fabriken, welche den Wohlstand als Basis auch des geistigen und sittlichen Gedeihens fördern, schüren wir endlich das Feuer in unserem chemischen Laboratorium, um den geistigen Blick in die Tiefe und in die Höhe zu erweitern. Nicht mehr gefährdet der Gutnachbar die Sicherheit des Eigenthums und des Lebens der Anwohner; Vokal-Patriotismus wird nicht mehr zum Schlachtenruf, denn die fortschreitende Kultur hat dem Gemeinwesen und damit dem Gemeinfinn weitere Grenzen gesteckt. Aber noch kommt es vor, daß Parteien und benachbarte Völker sich blutig befehdn, während beim Thiere die Achtung vor dem Leben des Individuums derselben Art be-

Beuiletton.

Vier Jahre in Cayenne.

(Fortsetzung.)

Unsere Fahrt ging ungemein rasch von statten. Der Wind wehte gerade aus der günstigen Richtung und die Ruder waren beinahe überflüssig, dennoch waren wir froh, einenehemaligen Schiffer von der Loire unter uns zu haben, welcher mit einem seltenen Grade von Muth, Kraft und Geschicklichkeit das Steuerruder führte. Die Nacht verging weder besser noch schlimmer, als wir erwartet hatten.

Die Nächte sind in diesem Klima ungemein kalt, und die über uns hinwegschlagenden Wogen und die hinter ihnen herheulenden Windstöße trugen eben so wie die Seerkrankheit viel zur Entkräftung von Leuten bei, die noch keine andere Seereise als die von Toulon nach Guyana gemacht hatten.

Als die Sonne aufging, sahen wir uns in dem Golf von Sinamari, wir hatten folglich in einer einzigen Nacht eine Strecke zurückgelegt, welche gewöhnlich zwei Tage in Anspruch nimmt.

Das zweite Floß, welches uns anfänglich innerhalb Rufweite gefolgt war, hatte sich mehrmals beklagt, daß es zu schwer beladen sei. Auch hatte es gleich nach dem Abstoßen Beschädigungen erlitten, deren Folgen verderblich sein konnten. Allmählich blieb es immer weiter hinter uns zurück, und gerieth wahrscheinlich aus Mangel an geeigneter Führung in eine Strömung, die es nach dem Lande zurücktrieb.

Am dritten Tage unserer Reise sahen wir Land in einer Entfernung von zwei bis drei Meilen. Was es aber für eins war, vermochten wir nicht zu errathen.

Einige von uns sagten: „Es ist das holländische Gebiet, wir müssen den Maroni passiert haben.“

Der Maroni ist ein Fluß, welcher die französischen Besitzungen von den holländischen trennt.

Die Anderen behaupteten das Gegentheil und verlangten, daß man weiter ins hohe Meer hinausfahre. Mittlerweile legte sich der Wind. Eine Strömung trieb uns nach der Küste, wir mußten rudern und zwar kräftig.

Fünf oder sechs von uns hatten die Seerkrankheit auf eine so fürchterliche Weise, daß sie nicht im Stande waren, ein Ruder zu führen. Unsere Ruder — wir hatten deren fünfzehn — waren nicht die leichtesten, denn ihre Länge betrug nicht weniger als vierzehn Fuß.

Man ruderte den ganzen Tag stehend und überwand die Strömung glücklich. Keine Stunde ward versäumt, und diejenigen von uns, welche nicht rudern konnten, gaben ihren Kameraden zu trinken.

Gegen sechs Uhr Abends erhob sich der Wind wieder. Unser Schiffer von der Loire war keinen Augenblick von seinem Posten gewichen, konnte aber jetzt vor Müdigkeit und Schlaf nicht mehr stehen und vertraute das Steuerruder einem Freunde an.

Wir befanden uns, ohne es zu ahnen, dicht vor der Mündung des Maroni, und der Hülfsteuermann verfolgte eine so verkehrte Richtung, daß wir uns mitten in der Nacht plötzlich kaum fünfzig Schritt weit von dem französischen Grenzposten La Mana sahen. Die Soldaten kamen an den Strand geeilt.

„Hierher, Freunde, hierher!“ schrien sie, indem sie Fackeln brachten und uns winkten, zu landen.

Diese Ueberraschung nach einem so mühevollen Tageweile war eine sehr schmerzliche.

„Rudert zu, rudert zu!“ schrie unser alter, in dem Augenblick erwachende Schiffer, indem er aufsprang und sich wieder ans Steuer stellte. Der Wind war gut und wir griffen kräftiger als je wieder zu den Rudern, aber die Fluth stieg und

steht. Das Menschengeschlecht ist von der Bestialität zur Humanität fortgeschritten; es benötigt in dieser Richtung noch den Fortschritt zur Animalität. Weiter sehen wir im individuellen Leben, daß die Personen den Meisten höher stehen als die Sachen und das Gemeinwesen in seiner Existenz gefährdet, in seinem Fortschritte gehemmt ist. Besonders Zeiten großer religiöser und politischer Bewegungen lassen die Gefinnungsstrümpfe in die Falme schießen, und der Erfolg statt der Ueberzeugung wird maßgebend für das Handeln. Der Erfolg ist eine wichtige Stichprobe auf die Richtigkeit unserer und der Ansichten der Gegner. In diesem Sinne vom Erfolg belehrt zu werden, ehrt den Mann; dem Erfolge die Gefinnung opfern, zeigt niedere sittliche Entwicklung. Das Weib ist in dieser Richtung höher entwickelt; sie ist unvergleichlich mehr darauf angelegt, für Gefühle ihre individuellen Lust- und Unlustgefühle zu zügeln. Darum bedeutet mir die Lösung der Frage der Frauen-Emancipation, das ist das sichtbare Eingreifen des Weibes in die öffentlichen Angelegenheiten, einen sittlichen Fortschritt. Diese Frage ist nicht mehr aus der Welt zu schaffen, weil es Racen gibt, bei denen das Weib psychophysikalisch dem Manne ganz nahesteht. Möge der Mann des Fortschrittes und Moralists beizeiten bedacht sein, daß nicht die Feinde der Kultur sich dieser Tendenz der Zeit bemächtigen und die Frauen durch überwaltendes Gefühl die Früchte des Geistes gefährden! In dieser Weise habe ich mit ein natürliches System der Moral zunächst zum häuslichen Gebrauche zurechtgelegt.

Sowie die Begriffe von Zeit und Raum, sowie die Sprache, ist auch die Moral keine Frucht der Offenbarung, sondern ein Produkt unserer psychophysikalischen Anlage. Die Wissenschaft hat genug gearbeitet, damit die Früchte der Moral auf dem Boden der Erkenntnis reifen; sie brauchen nicht von unberufenen Händen vom Himmel herabgeholt zu werden!"

Zur Geschichte des Tages.

Kardinal Rauscher hat sich durch seinen Ausfall gegen die „preussischen Protestanten und gegen die preussische Regierung“ auf die gleiche Linie mit den französischen Bischöfen gestellt. Dies freilich ist seine eigene Sache. Wenn aber deshalb zwischen Berlin und Wien eine merkliche Verstimmung eintritt, so darf sich letzteres eben so wenig beklagen als Versailles. Die Beziehungen des Kardinals zum Kultusminister verleißen der Ansprache des ersteren auch politische

Bedeutung und zeigt sich auch hier wieder, daß die innere Politik mit der äußeren zusammenhängt.

Die großen Herbstmanöver in Rumänien sind geeignet, die Psorte bedenklich zu machen. Der Hohenzoller, welcher die Fürstenkrone in Bukarest trägt, hat sich zwar der türkischen Oberhoheit gebeugt, weil er dieselbe vorgefunden; man darf aber nicht glauben, daß er diese Abhängigkeit länger ertragen wird, als er gerade muß. Durch unablässige Arbeit ist es ihm gelungen, eine staatliche Wehrmacht aufzustellen. Die Rüstungen Serbiens sind gleichfalls bekannt. Rechnen wir hinzu, daß Rumänen und Serben von einem unbändigen Nationalgefühl durchdrungen sind, so können wir nicht läugnen, daß die vereinigte Wehrkraft derselben unter Umständen der türkischen Herrschaft sehr gefährlich zu werden vermag.

In Deutschland beschäftigt vor Allem der Fall Bismarck-Arnim die öffentlichen Blätter und richtet sich die Stellung derselben je nach der politischen Freundschaft oder Gegnerschaft. So lange die Sache nicht altemäßig vorliegt, ist auch eine strengrechtliche Beurtheilung nicht möglich.

Zwischen den Weißen und den Negern in den Südstaaten von Nordamerika ist neuerdings der Racenkampf entbrannt. Die Bundesregierung wird auch in Alabama einschreiten müssen, wie sie es in Neworleans gethan. Bei der furchtbar aufgeregten Leidenschaft der Weißen und ihrer ehemaligen Sklaven wird keine andere Wahl bleiben, als beide Theile gebietlich zu sondern und dadurch Frieden zu schaffen.

Vermischte Nachrichten.

(Zum Streite zwischen Kirche und Staat.) Eine Volksversammlung zu Glasgow hat u. A. erklärt: „Da die Grundsätze und Satzungen der römischen Kirche die politischen Ansprüche in sich schließen, mithin letztere die oberste Jurisdiktion in weltlichen wie geistlichen Angelegenheiten fordert, so kommt das unkontrollirte und unbeschränkte Vorgehen einer solchen wesentlich ebenso politischen als kirchlichen Organisation in jedem Lande der Verletzung der obersten Freiheitsgrundsätze und der Abtretung der Unabhängigkeit und des Selbstgovernment des betreffenden Landes gleich. — Das jetzige Vorgehen Roms in Deutschland ist ein Beispiel dieser politischen Organisation. Rom versucht dort

unter angeblich geistlicher Censur, welche jedoch weltliche Strafen umfaßt, den Glauben an das Unfehlbarkeitsdogma zu erzwingen und einen Theil der Bevölkerung aus den Schulen fernzuhalten, und macht sich thatsächlich die Landesregierung an. Die Versammlung fordert Regierung und Parlament Großbritanniens auf, den Anspruch der päpstlichen Hierarchie auf, die Welt-oberherrschaft in England mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. — Die Bekämpfung von Seite des Parlaments sei um so mehr geboten, weil, wenn hinter dem Anspruch auf diese Oberherrschaft in England und in der gesammten Welt die Unfehlbarkeit stehe, es nicht minder eine Thatsache sei, daß hinter dieser wieder die jesuitische Organisation stehe. — Die Erfahrung von Jahrhunderten beweise, daß der Romanismus die Moral zerstöre, die Wissenschaft verderbe und die Freiheit, Ordnung und Wohlfahrt der Nationen vernichte; daher sei die Steigerung des Romanismus im Lande gleichbedeutend mit der Abnahme der geistigen, sittlichen und politischen Macht desselben.

(Von der internationalen Friedens- und Freiheitsliga.) Diese Liga, 1867 in Graf gegründet, hat nun folgende Punkte als ihr Programm aufgestellt: 1) Um den Frieden, den wahren, wirklichen politischen und sozialen Frieden, zu gründen und aufrecht zu erhalten, ist die Errichtung einer republikanischen Föderation der Völker eine Nothwendigkeit, und muß diese Föderation das Prinzip der Selbstständigkeit des Menschen, die Heilhaltung der persönlichen Rechte und, vermittelt des allgemeinen Stimmrechts, das absolute Selbstbestimmungsrecht der Völker und der durch Sprache, Sitten und materielle Interessen naturgemäßen Gruppen zur Grundlage haben; 2) Einführung eines internationalen Gesetzbuches, Gerichtshofes und Schiedsgerichts; 3) Abschaffung der stehenden Heere und Eisehung derselben durch Nationalmilizen; 4) Trennung der Kirche vom Staate und von der Schule; 5) Allgemeiner unentgeltlicher, obligatorischer Unterricht; 6) Gedanken-, Rede-, Press-, Vereins- und Versammlungsfreiheit; 7) die individuelle und kollektive Arbeit, ohne Ausbeutung und durch die Allen zugängliche Arbeit, die Erwerbung von individuellem und kollektivem Eigenthum; 8) Kontrakt-, Koalitions- und Affoziationsfreiheit; 9) Gleichberechtigung der Frauen; 10) Abschaffung der Todesstrafe und kein Strafrecht ohne Vertheidigungsrecht.

(Oesterreich-schweizerischer Kreditverein.) In Wien hat sich eine österreichisch-schweizerische Kreditgenossenschaft gebildet.

die Hände der Ruderer waren nur noch eine einzige offene Wunde.

Endlich war das Licht das Fackeln schwächer, verschwand dann ganz, und nach einer Stunde war das Floß wieder zwei Meilen von dem Gebiete des Kaisers von Frankreich und aller Cayenne's entfernt. Wir waren einer großen Gefahr entronnen.

Am nächstfolgenden Tage konnten wir bei Eintritt der Ebbe der Strömung folgen, welche uns nach dem Lande zutrieb, und es dauerte nicht lange, so stieß unser Floß an das holländische Ufer der Flußmündung.

Raum waren wir ans Land gestiegen, als eine Schaar Indianer auf uns zukam. In jedem andern Lande hätte unsere äußere Erscheinung uns gegen Diebe sicher gestellt. Die Leute aber, welche hier mit Bogen und Speißen bewaffnet auf uns zukamen, waren noch weniger bekleidet als wir.

Zwei von uns traten vor, um mit den Wilden zu parlamentiren, und man wußte sich von beiden Seiten verständlich zu machen. Wir setzten den Indianern unsere Lage und unsere Absicht auseinander, und die Indianer antworteten, daß wir auf diesem Ufer nicht sicher wären, weil die Franzosen uns hier noch verfolgen könnten, und es in der Umgebung keinen holländischen Posten gäbe, der uns in Schutz nehmen könne.

Deshalb riefen sie uns, zu Lande nach dem fünfundvierzig Stunden entfernten Paramaribo zu gehen.

Leider hatten wir bis jetzt erst den angenehmen Theil unserer Reise zurückgelegt. Fünfundvierzig Stunden in dieser gefährlichen Wüstenei zurückzulegen, um Paramaribo zu erreichen, war keine kleine Aufgabe, aber wir ließen uns dadurch nicht entmutigen.

Nachdem wir gegessen und einige Stunden ausgeruht hatten, machten wir uns auf den Marsch. Jeder von uns trug ein Paket, welches Papiere, Wäsche und einige Brodrinden enthielt. Nachdem wir ungefähr vier Wegstunden zurückgelegt, waren wir am Saume eines Waldes von Wurzelträgerbäumen angelangt, die den Namen davon haben, daß ihre Aeste sich in den Boden senken, frische Wurzeln treiben und auf diese Weise ein fast undurchdringliches Dickicht bilden. Die Menschenhand allein vermag hier nicht Bahn zu brechen, sie bedarf auch der Art dazu.

Dennoch drangen wir in den Wald hinein. Wir schlichen mehr, als wir gingen. Es muß in diesen Wäldern giftige Reptilien aller Art geben, aber daran dachten wir nicht. Niemand wurde gestochen.

Die große Gefahr lag übrigens auch nicht hierin, sondern in dem trügerischen Aussehen des Bodens, der mit einer Art ziemlich verlockenden

Mooses bekleidet war, welches einen immer flüßiger werdenden zähen Schlamm bedeckte. Wir mußten ganz leicht aufsetzen und die Füße schnell weiter fortsetzen, wenn wir nicht in diesen schwarzen Leim einsinken wollten, und der Wald ward immer undurchdringlicher.

Wir sahen ein, daß wir ohne Hoffnung auf Rettung unser Leben aufs Spiel setzten, und beschloßen daher, wieder umzukehren.

Wir hatten schon früher gehört, daß mehrere unserer Unglücksgefährten, nachdem sie glücklich von den Inseln entronnen waren, in diesen entlegenen Wäldern dennoch einen schauderhaften Tod gefunden hatten.

Die Erwüdung machte ohne Zweifel auch bei uns den Tritt schwerer, den Gang langsamer und deshalb auf diesem zitternden Schlamm die Gefahr drohender.

Ich fühlte, wie meine Füße mit jedem Schritte tiefer einsanken, und sah den Augenblick kommen, wo es mir unmöglich sein würde, mich auf ein Bein zu stützen, um das andere herauszuziehen, und wo ich dann mit beiden Beinen zugleich einsinken würde. Dies geschah auch. Plötzlich stand ich mit beiden Beinen bis über die Kniee im Schlamm und fühlte mich mit furchtbarer Schnelligkeit noch tiefer einsinken, gerade als ob mich Jemand bei den Füßen gezogen hätte.

(Schluß folgt.)

Zweck derselben ist, durch Vereinigung von österreichischen und in Oesterreich domicilirenden Schweizerischen Firmen die Handelsbeziehungen und den Kreditverkehr zwischen Oesterreich und der Schweiz zu fördern und den Mitgliedern des Vereins, bis jetzt 62 Firmen, unter gemeinsamer Haftung durch Benützung der Einlagen und des gemeinschaftlichen Credits unter möglichst günstigen Bedingungen Kredit zu gewähren.

(Bauer-Feuerwehr.) In Kalsdorf bei Graz wird eine freiwillige Feuerwehr gegründet.

(Ästhetische Körperbildung. Lehrinstitut, umfassend den Bildungsunterricht für Tanz und Anstand.) Eduard Eichler j., diplomirter Tanzlehrer und Mitglied der Deutschen Akademie für Tanzlehrkunst, beabsichtigt, in Graz ein Lehrinstitut, umfassend den Bildungsunterricht für Tanz und Anstand zu eröffnen. Der Unterricht würde von 15. Oktober bis 15. Dezember dauern. Das Programm, welches Herr Eichler versandt, lautet folgendermaßen: Die Jugend bedarf wie geistig, so auch körperlich des bildenden Unterrichtes. Die körperliche Bildung soll aber hauptsächlich mit der Schulbildung derselben vom 10. bis zum 15. Lebensjahre Hand in Hand gehen, welcher Ansicht auch alle einsichtsvollen Lehrer und Erzieher sind. Dennoch wird der Tanzunterricht bei der heranwachsenden Jugend soweit als möglich hinausgeschoben, indem die Meisten der Anschauung huldigen, daß die gewöhnlich nur dem Vergnügen dienenden Tanzstunden für Kinder zwecklos seien. Indem man aber einerseits und zwar mit Recht den nachtheiligen Einfluß, der meistens nur den Zweck der Unterhaltung verfolgenden Tanzstunden bei Kindern fürchtet, entstehen oft als Folge dieser Furcht andererseits Verschümnisse in der körperlichen Ausbildung und Entwicklung und erwachsen Nachteile, welche durch einen späteren Unterricht selten wieder ausgeglichen werden können.

Der Zweck und die Tendenz des in Rede stehenden Institutes ist demnach, der Jugend der gebildeten Stände die wahre ästhetische körperliche Bildung zu geben, welche der sonstigen Erziehung und wissenschaftlichen Bildung der Gegenwart entsprechend ist. Dieser Zweck wird erreicht: I. Durch die „ästhetische Gymnastik“ (Tanzunterricht zur systematischen körperlichen Ausbildung der Jugend). Die Elemente in diesem Unterrichts-Systeme sind die einfachen Bewegungen der Gelenke, welche als Basis aller Bewegungen im gesellschaftlichen Leben dienen; daher die Bezeichnung „Grundbewegungen.“ Ihr Zweck ist: dem Körper Kraft, Leichtigkeit und Eleganz in der Haltung und Bewegung zu verleihen. Die Hauptsache der ästhetischen Körperbildung besteht aber darin, alle Bewegungen und deren verschiedenartige Verbindungen im Takte, sowie rhythmisch auszuführen. Eben durch diese ästhetische Körperbildung werden die Mittel zur vollständigen und richtigen Aeußerung der Gedanken gegeben und es verschaffen sich dadurch Geist und Gemüth erst eine harmonische Gestaltung. II. Durch den Tanzunterricht für Erwachsene, nebst der Anstandslehre alle modernen Konversations- und Nationaltänze umfassend. Beide Unterrichtszweige werden in besonderen von einander unabhängigen Kursen gelehrt und wird der Unterricht in der ästhetischen Gymnastik während des Tages mit Berücksichtigung der anderweltigen Schulstunden, der für Erwachsene in den Abendstunden erteilt. Jeder Unterrichtskurs, welcher zwei Monate hindurch währt, endet mit einer Gesamt-Tanzprüfung. — Kränzchen finden nur ausnahmsweise statt.

Marburger Berichte.

(Aushilfskasse.) Die Aushilfskasse in Marburg hat bis Ende September an Einlagen und Rückzahlungen 83.858 fl. 9½ kr. eingenommen. Dagegen an Darlehen und Rückforderungen 83.623 fl. 55 kr. ausgezahlt. Einlagen werden mit 6% verzinst.

(Kirchendiebstahl.) In St. Michael, einer Filialkirche der Pfarre Kösch, wurden zur Nachtzeit drei Altartücher gestohlen. Die Thäter, welche am letzten Kirchtag die Dertlichkeit wohl ausgepöht, waren durch ein Fenster eingestiegen.

(Zum Schutze des Naturweins.) Im Landtag hat Herr Konrad Seidl ausführlich den Antrag über den Schutz des Naturweines begründet und wird nun der Landesausschuß dem Wunsche des Redners gemäß darüber vorberathen; der Antrag lautet: „Die hohe k. k. Regierung wird aufgefordert: 1. Die Frage, welche Mittel zum Schutze der Weinproduktion gegenüber der Kunstweinfabrikation zu ergreifen seien, zu studiren und möglichst bald beim hohen Reichsrathe eine diesfällige Gesetzesvorlage einzubringen, aber auch 2. schon jetzt die Kunstweinfabrikation scharf zu überwachen und gegen die Beimengung von gesundheitschädlichen Substanzen zu Natur- oder Kunstweinen mit allen gesetzlichen Mitteln einzuschreiten.“

(Gegen die Reblaus.) Freiherr von Washington hat im Landtag folgenden Antrag begründet: „Angesichts der drohenden Gefahr, in welcher ein großer Theil unseres Landes und ein erheblicher Zweig unseres Nationalvermögens durch das bereits nachgewiesene verheerende Auftreten der „Reblaus“ in Klosterneuburg in Niederösterreich versetzt wurde, wird der Landesausschuß beauftragt: Diese für unser Land so hochwichtige Kalamität und ihre größtmögliche Hintanhaltung sofort in's Auge zu fassen, eventualiter einen Fachmann nach Klosterneuburg zur Information zu entsenden und darnach die geeigneten Maßregeln zur Abhilfe zu treffen, eventuell weitere Anträge zu stellen.“ Auch über diesen Antrag soll der Ausschuß für Angelegenheiten der Landeskultur vorberathen.

(Vervollständigung des Pettau-er Realgymnasiums.) Das Gesuch der Pettau-er, ihr Realgymnasium zu einem Ober-Realgymnasium zu erweitern, ist vom Landtag nach dem Antrage des Unterrichtsausschusses dem Landesausschuße zugewiesen worden und soll dieser mit der Regierung wegen Erwirkung des Staatsbeitrages unterhandeln.

(Neues Realgymnasium. Die Stadtgemeinde Mann hat den Landtag um die Gründung eines Realgymnasiums ersucht. Nach dem Antrage des Unterrichtsausschusses soll der Landesausschuß nähere Erhebungen pflegen, sich wegen der Beitragleistung mit dieser Gemeinde ins Einvernehmen setzen und hierüber in der nächsten Session Bericht erstatten.

(Lehrerbildungs-Anstalt.) Die Lehrerschulen in Graz und Marburg hatten sich an den Landtag gewandt mit dem Gesuche, für Schüler der Vorbereitungsklasse Stipendien zu bewilligen. Der Landtag erblickt in dem guten Besuche dieser Kurse die Gewähr für die baldige Beseitigung des Lehrermangels und beschloß, tausend Gulden zu widmen.

(Preis für Seidenraupenzucht.) Das Preisgericht der Wildoner landwirtschaftlichen Ausstellung hat der Frau Justine Reisinger in Schleinig für Seide zwei Dukaten zugesprochen.

(Gegen die Kinderpest.) Da sich die Kinderpest in Ungarn und Kroatien der steirischen Grenze nähert, so haben die Bezirkshauptmannschaften Luttenberg und Mann den Seuchengrenzbezirk gebildet und in denselben alle Gemeinden des Gerichtsbezirktes Luttenberg, sowie folgende Gemeinden des Gerichtsbezirktes Mann einbezogen: Bisell — Boisko — Kapellen — Groß-Obersch — Riegelldorf — Loisch — Gaberje — Michalovez — Sela — Brückl — Sakot — Mann — Artitsch — Schromle — Pischäp — Globoko — St. Peter bei Königsberg — Lastnitsch — Satteldorf — Stabeldorf und Windisch-Landsberg.

(Arbeiter-Bildungs-Verein.) Heute Nachmittag halb 3 Uhr findet in der Bierhalle „zur Stadt Graz“ eine Sitzung des Arbeiter-Bildungsvereins statt und wird nach Beendigung derselben bei günstiger Witterung ein Ausflug nach Lembach unternommen.

(Bom Felberhof.) Der jetzige Besitzer des Felberhofes, Herr Johann Schmalder, beabsichtigt, Anfangs November das Gasthaus wieder zu eröffnen.

(Systematischer Tanzunterricht.) Nach Beendigung der Unterrichtskurse im Lehrinstitut zu Graz (vgl. das betreffende Programm: Vermischte Nachrichten der „Marburger Zeitung“ vom 11. Okt. 1874) trifft Herr Eichler hier ein und beginnt sofort den systematischen Tanzunterricht.

(Landwirthschaftliche Ausstellung in Windisch-Festritz.) Im nächsten Jahre soll zu Windisch-Festritz eine landwirthschaftliche Ausstellung stattfinden. Die erste Sammlung freiwilliger Geldbeiträge, in der letzten Sitzung der landwirthschaftlichen Filiale zur Förderung der Sache vorgenommen, hat die Summe von 400 fl. ergeben.

Letzte Post.

Der landwirthschaftliche Landesverein in Voralberg ersucht die Regierung, in der nächsten Reichsrathsversammlung eine Vorlage, betreffend die dauernde Aufhebung der Getreidezölle einzubringen.

Der galizische Landtag hat die Regierung aufgefordert, die Verschärfung der Strafen für einzelne Verbrechen zu veranlassen.

Zu Paris sind die Petitionen, betreffend die Verlängerung der Kammerferien in Beschlag genommen worden.

In Nordamerika soll gegen die Mormonen wegen Vielweiberei auf Grund des Gesetzes vorgegangen werden.

Eingesandt.

Ueber Fußbeschlag.

Allgemein bekannt sind die Qualen, welche bei gegenwärtig noch üblicher Zwangsmethode des Fußbeschlags widerspenstiger Pferde — diese zu leiden haben.

Ebenso bekannt ist die Thatsache, daß die Anwendung dieser Methode, in Folge deren Pferde sogar erkranken und zu Grunde gehen, nicht jedesmal durch den Charakter des Thieres bedingt, sondern oft bei Unbeholfenheit, bei Mangel an praktischer Erfahrung, bei Einschüchterung durch das Feuer des Pferdes als nothwendig erachtet wird.

Um neben Erleichterung des Geschäftes der Hufschmiede die Beseitigung einer unnöthigen Thierquälerei und damit die Bewahrung des Besitzers vor Gefährdung, ja Verlust seines Pferdes zu ermöglichen, theilen wir mit, daß laut Jahresbericht des Hamburger Thierhufvereines für 1873 der Hufschmied J. Bargfeld sich angeeignet, widerspenstigen Pferden den Fußbeschlag ohne irgend welche Zwangsmittel anzulegen, wofür ihm der Altouaer Thierhufverein die Vereinsmedaille, der Hamburger Vereine ein Anerkennungs schreiben nebst einer Prämie von 100 Reichsmark zuerkannt.

Die neue Methode ist nachahmenswerth, bekundet einen schon längst ersehnten Fortschritt, sie empfiehlt sich also von selbst, und deshalb sollte dieselbe unter Verbot der bisherigen Qualmittel sowohl in den Fußbeschlag-Lehranstalten, als auch in der Praxis aller Hufschmiede je eher Eingang finden und als die einzig zulässige Norm beim Fußbeschlag widerspenstiger Pferde gelten.

F. T.

Privatbekanntmachung.

Am 8. d. M. sind mir von einigen Seiten Beschwerden über die Qualität des Gases zu gekommen.

In Folge dessen habe ich sämtliche Apparate der Fabrik einer gründlichen Revision unterzogen. Es schien mir nun, daß an einer in der Regel nicht zugänglichen und nicht sichtbaren Stelle (die im Laufe der Zeit verlegt wurde) eine geringe Menge nicht nach Wunsch gereinigtes Gas in die Gasglocke gelangt sein könnte.

Indem ich um Entschuldigung bitte, wenn irgend Jemand belästigt wurde, habe ich zugleich Vorkehrung getroffen, daß das Gas in einer Qualität in die Stadt gelange, daß Niemand Ursache zur Klage haben dürfte.

Marburg, 9. Oktober 1874.

1009) **G. Graff,**

Hotel Erzherzog Johann.

Für das mir bisher in so reichlichem Maße zu Theil gewordene Vertrauen dankend, erlaube ich mir meine **Restauration „Hôtel Erzherzog Johann“** auch für fernherhin bestens anzupfehlen.

Zur Bequemlichkeit der P. T. Gäste habe ich einen

Café- & Billard-Salon

hergerichtet und dabei keine Kosten gescheut, denselben auf das Geschmacksvollste, allen Anforderungen entsprechend, auszustatten.

Zwei neue Billards, wovon eines Carambol-Brett, stehen zur Verfügung, desgleichen bequeme Spieltische. Alle hervorragenden Zeitungen deutscher und slovenischer Sprache, politischen, belletristischen und humoristischen Inhaltes liegen auf; Kaffee und alle sonstigen Getränke und Erfrischungen werden nur in bester Qualität verabreicht.

Gestützt auf dieses und mit der Versicherung, daß für prompte und artige Bedienung bestens Sorge getroffen ist, empfehle ich meinen Café- und Billard-Salon, ebenso wie mein Hotel und Restauration dem geneigten Zuspruche.

Hochachtungsvoll

1010) **G. N. Pomprein.**

Nr. 508.

1004

Lehrer- oder Lehrerin-

eventuell

Unterlehrer- oder Unterlehrerin-Stellen.

An der siebenklassigen Mädchen-Volksschule zu Marburg ist eine Lehrer- oder Lehrerin- eventuell Unterlehrer- oder Unterlehrerin-Stelle mit den Bezügen der I. Gehaltsklasse zu besetzen.

Bewerber oder Bewerberinnen wollen ihre diesfälligen Gesuche bis längstens 15. November l. J. beim Stadtschulrathe Marburg (im Wege der vorgesetzten Bezirks-Schulbehörde) einreichen. Hierbei wird bemerkt, daß Kompetenten oder Kompetentinnen, welche unter sonst gleichen Umständen gründliche Kenntniß der Musik nachzuweisen vermögen, bei Besetzung obiger Stelle bevorzugt werden.

Stadtschulrath Marburg am 1. Okt. 1874.

Der Stellvertreter des Vorsitzenden:
Fr. Stampfl.

Delfarbendruck-Bilder aller Art

werden wegen Räumung des Lokales mit 40 Prozent unter dem gewöhnlichen Verkaufspreis verkauft, und sind zur Besichtigung und Auswahl aus Gefälligkeit bei Herrn **Ed. Krenner, Domgasse**, neben dem k. k. Filialpostamte, aufgestellt. (1011)

Ein Logen-Antheil, Parterre, ist zu vergeben. (1014)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Ein großes Gewölb

am Domplatze ist sogleich zu vergeben. Anfrage bei **C. Schraml.** (1002)

Kundmachung.

Vom 1. Oktober 1874 an werden zu Folge des hohen k. k. Handelsministerial-Erlasses vom 11. September 1874, Z. 29324, Briefe, deren Umschläge auf der Außenseite mit Ankündigungen etc. bedruckt sind, von der Postbeförderung ausgeschlossen. (1005)

Marburg am 1. Oktober 1874.

Der k. k. Ober-Postverwalter:
Goppold.

Zur Herbst- und Winter-Saison (1015) empfiehlt

— das Neueste in Kleiderstoffen —
von 35 kr. u. höher,
Flanell und Damentuch in allen Farben,
grosse Auswahl von
Umhängtüchern und Plaids
zu den billigsten Preisen

J. E. Supan.

Notariats-Concipient

wird sogleich in der Notariats-Kanzlei des Ludwig Ritter v. Bitterl in Marburg aufgenommen. Kenntniß der slovenischen Sprache wird verlangt. Anträge direkt an die Kanzlei. (979)

M^{me} ARCHÉ

WIEN

16 Graben 16 992

beehrt sich den P. T. Damen zur Kenntniß zu bringen, dass selbe von Paris rückgekehrt, woselbst sie eine Auswahl von distinguirten eleganten **Modellen** getroffen, mit welchen ihre **Reisende** im Laufe dieses Monats erscheinen wird.

Größtes Seidenwaaren-Lager

in Wien, Stadt im Eisenplatz Nr. 2

des **B. P. Ranzi,**

„zur schönen Mailänderin“.

Muster jederzeit franco. (983)

Grabmonumente 1019

und **Platten** sind fertig zu haben in **Murnig's Steinmetzgeschäft,** Eck der Kaiserstraße, hinter der evang. Kirche.

Grablaternen

in **eleganter Façon** und grosser Auswahl, mit **schöner Lackirung**, von verschiedenen Farben, sowie auch sehr schönen Gläsern sind billig zu verkaufen bei

Otto Schulze, Spenglermeister,
Kärntnergasse, Hartmann'sches Haus.

Auch werden selbe gegen billige Vergütung ausgeliehen. (1013)

Eine Nätherin

empfiehlt sich im **Kleidermachen** und **Weißnähen** im und außer dem Hause. (998)

St. Josef, Schmiderer'sches Haus.

Eine Weingart-Realität

bei **Großsonntag** mit 5 Joch Nebengrund, 3 Joch Obstgarten, Acker und Wiesen, mit Winzerhaus und Presse sehr billig zu verkaufen. (1012)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

15 Startin Wein

Saurischer und Pickerer vom Jahrgange 1873 sind wegen Räumung des Kellers zu verkaufen. Auskunft im Comptoir dieses Blattes. (1006)

Ein Notariatsbeamter

mit schöner Handschrift, der slovenischen Sprache vollkommen mächtig, und in Grundbuchsachen bewandert, wird in der Notariatskanzlei des Dr. Zul. Müller zu Marburg sogleich aufgenommen. (1001)

Da der Besuch bei 998

Frau Meta,

der prophezeihenden Wunder-Dame, bis jetzt ein so starker war, daß viele Personen noch keinen Zutritt erlangen konnten, so fühlt sich Frau Meta gezwungen, um dem Wunsch vieler nachzukommen, ihren Aufenthalt in hiesiger Stadt **unwider-rustlich** nur noch bis **Sonntag Abends** zu verlängern, und ist noch alle Tage Sprechstunde von Früh 8 bis Abends 8 Uhr **im Hotel Erzherzog Johann 2 Stiegen, Zimmer Nr. 22.**

Ein 1 1/2-jähriges Fohlen

(Stute), lichtbraun mit einem Blau, gut genährt, ist seit 5 Tagen von der Weide entlaufen.

Der redliche Finder möge dasselbe gegen gute Belohnung bei **Blas Medwed** in **Wischeldorf, Nr. 3, Ortsgemeinde Birkovich,** abgeben. (1020)

Vorzüglich gute

Traubenquetsch-Maschinen

mit Holzwalzen, auch mit Korayer-Steinwalzen sind zu haben bei

Jakob Wabitsch,

Schillerstraße, Marburg.

1921.

Eine Loge

(1022)

im ersten Stock ist wegen Abreise um 100 fl. für die ganze Saison zu vergeben.

Auskunft in der Expedition dieses Blattes.

Bandwurm heilt (auch brieflich)

Dr. Bloch in **Wien, Praterstraße 42.** 667

Verstorbene in Marburg.

Am 4. Oktober: **Gaier Albin,** Photographenpraktikant, 22 J., Verlängerte Herrngasse, Vergiftung. — 5.: **Der noscheg Franziska,** Bahnschlosser-tochter, 4 J., Neue Kolonie, Scharlatina. — **Trautsch Theresia,** Private, 72 J., Neue Kolonie, Altersschwäche. — 7.: **Rebenklaubner Franz,** Schuhmachersohn, 2 M., Kärntnervorstadt, Darm-tarrh. — 9.: **Paas Aloisia,** Maschinpücker-tochter, 8 M., Magdalena, Darm-tarrh.

Pettau, 9. Oktober. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.70, Korn fl. 3.70, Gerste 3.—, Hafer fl. 1.80, Kukuruz fl. 3.50, Hirse fl. 3.—, Heiden fl. 2.50, Erdäpfel fl. 1.50 pr. Mep. Rindschmalz 60, Schweinschmalz 48, Speck frisch 38, geräuchert 44, Butter 40, Rindfleisch 30, Kalbfleisch 32, Schweinefleisch 30 pr. Pf. Eier 5 Stück 10 kr. Milch frische 12 kr. pr. Maß. Holz 36" hart fl. 11.—, weich fl. 8.— pr. Klafter. Holztohlen hart 60, weich 50 kr. pr. Mep. Heu fl. 2.—, Lagerstroh fl. 1.40, Streustroh fl. 0.80 pr. Etn.

Marburg, 10. Oktbr. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 4.80, Korn fl. 3.70, Gerste fl. 3.50, Hafer fl. 2.30, Kukuruz fl. 3.70, Hirse fl. 4.10, Hirsebrein fl. 6.—, Heiden fl. 3.70, Erdäpfel fl. 2.—, Bohnen fl. 0.— pr. Mep. Weizengries fl. 15.—, Rundmehl fl. 12.—, Semmelmehl 10.—, Weispohlmehl fl. 9.—, Schwarzpohlmehl fl. 8.—, Kukuruzmehl fl. 8.— pr. Etnr. Heu fl. 1.80, 0.—, Stroh Lager fl. 1.40, Butter fl. 1.—, Streu fl. 0.80 pr. Etnr. Rindfleisch 28, Kalbfleisch 32, Schweinefleisch jung 34, Lammfleisch 22, Speck frisch 44, Rindschmalz 56, Schweinschmalz 50, Schrauer 38, Butter 52, Topfenkäse 12, Zwiebel 8, Knoblauch 16, Kren 10, Kümmel 48 kr. pr. Pf. Eier 1 St. 3 kr. Milch frische 12 kr. pr. Maß. Holz 18" hart fl. 5.50, weich fl. 4.30 pr. Klafter. Holztohlen hart 60, weich 40 kr. pr. Mep.

Mit einer Beilage.

Der BAZAR

Illustrirte
Damen-Zeitung
vierteljährlich
fl. 1. 50 kr. w.

mit Postversendung franco fl. 1. 90 bis fl. 2.—

Der Bazar lehrt durch Abbildung und Beschreibung die Selbstanfertigung aller Gegenstände aus dem Bereiche der Mode und weiblichen Hand-Arbeiten nach dem modernsten Geschmack. Jährlich erscheinen über 2000 Abbildungen und gegen 300 Schnittmuster in natürlicher Größe. Original-Muster für alle Arten Stiderei, Hädel-, Strick- und Phantasie Arbeiten. — Die belletristische Nummer bringt Novellen, Essays, Musik, Räthsel, Rebus, Schach, Recepte, Correspondenz mit Abonn., Modenberichte zc., sowie Illustrationen berühmter Künstler.

Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer im Umfange von 3—4 Bogen mit vielen Illustrationen und Schnittmustern.

Bestellungen werden jederzeit von allen Buchhandlungen und Postanstalten angenommen. Erstere liefern auf Wunsch Probe-Nummern zur Ansicht. (897)

Casino-Restoration Marburg.

Pilsner Salon-Bier in Flaschen à . . . 34 kr.
Kl. Schwechater Export-Bier in Fl. à 32 kr.
Rückvergütung für jede leere Flasche . 10 kr.
Soco Marburg wird jedes Quantum von 12 Flaschen an franco ins Haus gestellt. Bei 12 Flaschen 1/2, bei 24 Flaschen 1 kr. pr. Fl. Preisermäßigung. Wiederverkäufern Extra-Rabatt.

Zu gleicher Zeit erlaube ich mir, meine Restauration sowie mein Kaffeehaus zu empfehlen, wo ich stets bestrebt bin, durch gute Küche und gute Getränke, bei aufmerksamer Bedienung, zu den möglichst billigen Preisen meine P. T. Gäste zu befriedigen. Besonders erlaube ich mir ein P. T. Publikum aufmerksam zu machen, daß ich für Stammgäste eine besondere Preisermäßigung eingeführt habe. Abonnement für Mittagstisch von 8 fl. aufw. Sich bestens empfehlend

J. Krischke,

860

Casino-Restaurateur.

Möbel-Etablissement.

Auswahl grosser Vorräthe

Hôtels-, Badehäuser-, Wohnungs- und Zimmer-Einrichtungen

in allen Fagonen, einfacher u. feinsten Sorte, in allen Holzgattungen, politirt, matt, zu allen Preisen nach billigstem Preistarife. Zeichenjournale und Preislisten gratis.

Elegante

Speise-, Schlafzimmer- und Salon-Möbel, alle Tischler- und Tapezierer-Erzeugnisse. Bestellungen erbittet (14)

Joh. T. Lacher,

Marburg, Grazervorstadt, Tegetthoffstrasse.

Eine schöne Wohnung

im 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche zc. ist vom 1. November zu vermieten bei F. Kolletnig, Tegetthoffstraße. (960)

Med. & Chir.

Dr. Engelbert Resch,

Magister der Geburtshilfe, emeritirter Secundararzt I. Classe des k. k. Krankenhauses Wieden in Wien, 993) ordinirt täglich von 9—10 Uhr Vormittags und 2—3 Uhr Nachmittags: Sophienplatz, im Hause des Herrn v. Kriehuber.

Die Pianistin Fr. v. Melzer

gibt bekannt, daß sie über mehrere freie Stunden zu verfügen hat. Die Stunde außer dem Hause 1 Gulden, im Hause monatlich 6 Gulden. Aufnahme der Schüler täglich von 12—3 Uhr: Sofienplatz, Haus Nr. 2, 1. Stock. (977)

Stroh- und Filzhat- Niederlage

des **Karl Petuar,**

Marburg, Schulgasse. 919

Grosse Auswahl von

Herren-, Damen- und Kinderhüten

neuester und elegantester Façon zu staunend billigen Preisen.

Auch werden Damen-Filz- und Sammhüte geputzt, gefärbt und modernisirt.

In reicher, gut sortirter Auswahl!

Solid gearbeitete

Ueberzieher von fl. 10 aufw.

Herbstanzüge " " 20 "

Schlafrocke " " 8 "

916) empfiehlt

A. Scheikl's

Kleider-Magazin.

Einkauf von

Weinstein, Habern, Meising, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Roß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten. (754)

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Roßhaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

Marburg, Burgplatz.

Ein Gärtner

findet sogleiche Aufnahme bei der Gutsverwaltung Wurmburg bei Peitau. (971)

Ein Gärtnerbursche

mit guter Konduite und Handschrift findet Aufnahme. Anfrage im Comptoir d. Bl. (969)

Ein gesunder starker Heger,

welcher mit dem Fang schädlichen Raubzeuges wohl bewandert ist, findet sofort dauerhafte Anstellung. Verheiratete haben den Vorzug. (936) Gutsinhabung **Dugoselo** bei **Agram**.

2 Pferde zu verkaufen.

Selbe sind 15 Faust hoch, zum Zug sowie zum Laufen sehr gut verwendbar und fabelhaft billig. Zu sehen im Hotel Wohlshlager. (991)

Preisermässigung.

Der Gefertigte zeigt dem P. T. Publikum an, daß vom 1. Oktober d. J. sowohl

Lankowitzer Braunkohle als **Trifailer Glanzkohle**

ab Magazin pr. Zoll-Entr. 42 Kreuzer kosten. Die Zustellung wird prompt und billig besorgt.

Alois Quandest.

951)

Herrngasse 102.

Zu miethen gesucht

wird eine Wohnung mit 1 großen oder 2 kleineren Zimmern sammt Küche und Zugehör. Auskunft im Comptoir d. Bl. (959)

Ein großes Zimmer

mit Küche ist sogleich zu beziehen. (981) Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Wegen Demolirung eines Gartenhauses

sind mehrere Fensterstöcke, Thüren, Dachstuhl sammt Verzierung zc. billig zu verkaufen. — Anzufragen im Comptoir dieses Blattes. (978)

Für eine k. k. autorisirte (984)

Geschäfts- u. Auskunfts-Kanzlei

in Klagenfurt wird ein Compagnon gesucht. — Anträge an Herrn **Fr. Ruess**, Konzept-Kanzlist zu Bleiburg in Kärnten.

Geschäftseröffnung.

Ich beehre mich einem P. T. Publikum wie auch einem hohen Adel die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit meiner **Schuhmacher-Werkstätte** von 5. Oktober d. J. an, in das **Heumeyer'sche Haus** Nr. 80 am Hauptplatz übersiedelte, woselbst ich auch fernerhin alle Gattungen Herren-, Damen- und Kinderschuhe zur Anfertigung übernehme; für solide, dauernde Arbeit nach neuester Façon werde ich stets Sorge tragen.

Es wird fortan mein eifrigstes Bestreben sein, das mir geschenkte ehrende Vertrauen meiner werthen Kunden durch die reellste und solideste Bedienung auch ferner zu verdienen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Franz Fischer,

Schuhmachermeister.

995)

Ein Lehrlinge

für eine Gemischtwaarenhandlung wird sogleich aufgenommen. (973)

Auskunft im Comptoir dieses Blattes.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Vom 1. Oktober 1874.

Personenzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 u. 46 M. Früh und 9 u. 49 M. Abends.

Abfahrt 9 u. — M. Früh und 10 u. 1 M. Abends.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 8 u. 30 M. Früh und 6 u. 51 M. Abends.

Abfahrt 8 u. 40 M. Früh und 7 u. 3 M. Abends.

Gemischte Züge

Von Würzzuschlag nach Triest:

Ankunft 1 u. 44 M. Abfahrt 2 u. 20 M. Nachm.

Von Triest nach Würzzuschlag:

Ankunft 12 u. 11 M. Abfahrt 12 u. 38 M. Nachm.

Eilzüge.

Wien-Triest.

Triest-Wien.

Ankunft 2 u. 8 M. Nachm. | Ankunft 2 u. 30 M. Nachm.

Abfahrt 2 u. 11 M. Nachm. | Abfahrt 2 u. 33 M. Nachm.

Kärntner-Züge.

Abfahrt.

Nach Franzensfeste:

9 u. 20 M. Vormitt. und 10 u. 30 M. Nachts.

Nach Villach: 2 u. 50 M. Nachmitt.

Ankunft.

Von Franzensfeste:

7 u. — Min. Früh und 6 u. 35 M. Nachmitt.

Von Villach: 12 u. 24 M. Mittag.

Erste und grösste (569)
Haupt-Niederlage von Original amerik. Nähmaschinen



bei
M. B. Prosch, Marburg.



Von Wiener Weltausstellung preisgekrönte Wheeler & Wilson Greifer-Nähmaschinen zu 45 fl.

Fahrgelegenheiten

für Stadt und Land, Ein- und Zweispänner, sind zu jeder Stunde, bei Tag und Nacht, mit billigstem Preise zu haben bei
Rudolf Mikusch,
Hôtel Mohr. (1007)

NB. Um Irrthümern auszuweichen, habe ich meine Wägen mit Nr. 13, 14, 15 versehen.

B. 17808. (987)

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei mit Erledigung des k. k. Landesgerichtes Graz vom 18. Septemb. 1874, Z. 21337 in die Veräußerung der zum Nachlasse des Dr. Richard Knabl, gewesenen Pfarrers zu St. Andra in Graz gehörigen Weingartrealität Tom. 12, Fol. 561 der steierm. Landtafel in der Gemeinde Koschak, eine halbe Stunde von Marburg entfernt, und der dabei befindlichen Fahrnisse, als eine Kuh, Wein, Fässer, Haus- und Zimmer-Einrichtung, gewilligt und die Tagsatzung auf den **12. Oktober 1874** Vormittag von 10—12 Uhr anberaumt worden.

Die Realität wird um den Schätzwert von 6748 fl. ausgerufen und nicht unter dem Ausrufspreise hintangegeben.

Jeder Lizitant, der einen Anbot macht, hat ein Badium von 674 fl. in Baarem, steierm. Sparkassabücheln, 5% Staats- od. steierm. Grundentlastungs-Obligationen nach dem Course des vorhergehenden Börsentages zu erlegen.

Der Meistbot ist mit Einrechnung des Badiums zur Hälfte binnen 3 Monaten, zur andern Hälfte binnen der weitem 3 Monate zu erlegen und bis dahin mit 6% zu verzinsen.

Der Fahrnissen-Meistbot ist sogleich zu erlegen.

Stelle sucht

ein gewesener Student und Rechnungsfeldwebel als Rechnungsführer oder Magazineur.

Anzufragen beim Schuhmacher Wiesenthaler, Mühlgasse, Marburg. (1016)

Zehn Startin

sehr guten Krönicher Eigenbauwein, 1873ger, in Halbstartinfässern sind mit oder ohne Gebinde zu verkaufen bei **Josef Pefseg** in Krönich bei St. Peter. (1017)

Ein Landhaus (1000)

in **Roswein** bei Marburg im guten Bauzustande und feuerfest, mit erst neu errichteter Brennerlei mit laufender Wasserleitung, schönem Keller, Kuh- und Schweininstallungen und Hühnerhaus, einem großen Baum- und Gemüsegarten, Acker und Wald, zusammen bei 4 Joch, ist wegen Uebersiedlung des Besitzers aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Das Haus ist wegen seiner günstigen Lage und der kleinen Entfernung von Marburg passend zu einer hübschen Sommerwohnung und ist auch sonst zu jedem Geschäft geeignet.

Anfrage bei dem B. sizer **Jos. Reichensbach** in Roswein.



Dank

und

Anempfehlung.



Gefertigter dankt dem geehrten P. T. Publikum für den geneigten Zuspruch, welchen seine

Fiakerei

genossen, und bittet auch für die Zukunft denselben ihm zu bewahren.

Gleichzeitig erlaubt sich derselbe höflichst bekannt zu geben, daß er von Mittwoch den 7. Oktober 1874 angefangen, von halb 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends am Burgplaz vor dem **Gasthaus „zum schwarzen Adler“** seine Wägen zur Verfügung des P. T. Publikums aufgestellt hat.

Zugleich wird höflichst ersucht, sich jedesmal den Fahrtafeln vorweisen zu lassen, damit keine Uebervorthellung vorkommen kann.

Bestellungen auf Wägen werden auch im Gasthof „zum schwarzen Adler“ entgegenommen.

Achtungsvoll

Anton Wernig,
Fiakler.

(986)

Dank. (1008)

Dem homöopathischen Arzte Herrn Franz Semlitsch welcher meine Frau, die an der Sicht durch 6 Wochen das Bett hüten mußte, so wie meine Tochter vom Scharlach ohne nachtheilige Folgen zu hinterlassen, geheilt hat.

Ich fühle mich daher angenehm verpflichtet, dem obgenannten Herrn hiermit meinen öffentlichen Dank abzustatten.

Johann Wolf, Hausbesitzer.

Billig zu verkaufen:

Zwei Zugpferde u. zwei Fuhrwägen. Anzufragen bei Leonhard Ulrich in Maria N a st. (1018)



Illustrierte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage allein in Deutschland 180,000.

Erscheint alle 14 Tage.

Pro Quartal 1 fl. 50 kr. Oe.W.; mit Franco-Postversendung 1 fl. 90 kr. Oe.W.

Jährlich 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc. 12 Grosse colorirte Modenkupfer. 24 Illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Pro Quartal 2 fl. 55 kr. Oe.W.; mit Franco-Postversendung 3 fl. Oe.W.

Jährlich, ausser Obigem: noch 36 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt, 1003

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),

kostet pro Quartal nur 75 kr. Oe.W.;

mit Franco-Postversendung 1 fl. 5 kr. Oe.W.

Abonnements werden jederzeit angenommen in **Friedrich Leyrer's Buchhandlung in Marburg.**

Ein Instruktor (989)

nach **Ungarn**, für einen Knaben, welcher denselben zur Realschul-Aufnahmepfung unterrichten soll, wird gesucht. Freie Verpflegung und 20 fl. monatlicher Gehalt werden zugesichert.

Anfrage bei Oberlieutenant Stadler, Kavallerie-Laferne.

Verkäuflich: (990)

Ein Paar schwere und zwei Paar leichte Fuhrpferde.

Auskunft gibt Franz Perlo in Marburg.